Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

582 (13.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 582. Karlsruhe, Donnerstag, 13. Dezember 1900. Abendblatt

Deutsches Reich.

* **Gesellschaft für soziale Reform.** Nachstehender Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft für soziale Reform geht uns zur Veröffentlichung zu:

Veranlaßt durch die Versuche, eine internationale Gesellschaft für Arbeiterschutz zu gründen, und von dem Wunsche geleitet, daß die nationalen Bestrebungen zur Besserung der Lage der Lohnarbeiter in Deutschland kräftigen Fortgang nehmen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um die Bildung einer deutschen Gesellschaft vorzubereiten, die sich die Aufgabe stellt:

1. als Glied der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, im Zusammenwirken mit den Vertretern anderer Staaten, die Hindernisse zu beseitigen, die der Förderung des Arbeiterschutzes mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkt entgegengestellt werden;

2. als nationale Vereinigung der verschiedenen Bestrebungen, welche in Deutschland für die soziale Reform auf dem Gebiet der Arbeiterfrage thätig sind, diese zu stärken, durch Aufklärung in Wort und Schrift Verständnis für die soziale Reform zu wecken und zu thätiger Mitarbeit anzuregen.

Als nächste Aufgaben dieser Reform betrachten sie namentlich: den Ausbau des Arbeiterschutzes und der Gewerbeaufsicht, die Förderung des Arbeitsnachweises — die Fortbildung der Einrichtungen zur Verhütung und Beilegung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis, — den Ausbau der Arbeiterversicherung im weitesten Sinne, — die Förderung der Bestrebung der Arbeiter, in Berufsvereinen und Genossenschaften ihre Lage zu bessern.

Die Unterzeichneten erkennen an, daß seit dem Erlaß des ersten Arbeiterversicherungsgesetzes erhebliche Fortschritte auf dem Gebiet der Lohnarbeiterfrage gemacht worden sind, sie sind aber der Meinung, daß die oben bezeichneten Ziele, die auch im Sinne der Kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar 1890 liegen, schneller und wirksamer hätten erreicht werden können, wenn diejenigen, welche für die soziale Reform eintreten, ihre Anstrengungen vereinigt hätten, um die Hindernisse zu beseitigen, die fast naturgemäß sich einem in festgewurzelte Gewohnheiten und Mißbräuche einschneidenden Reformwerk entgegenstellen.

In dieser Ueberzeugung richten sie die Bitte an ihre Landsleute, sich mit ihnen zu einer „Gesellschaft für soziale Reform" zu vereinigen, ihre Bereitwilligkeit hierzu einem der Unterzeichneten mitzuteilen und behufs Errichtung dieser Gesellschaft an einer Versammlung teilzunehmen, die am 6. Januar 1901, abends 7 Uhr, zu Berlin, im Architektenhause Saal G (Wilhelmstraße 92/93 Hochparterre) stattfinden wird.

Soweit der Aufruf, den namhafte Gelehrte, Volkswirte und Parlamentarier und in der sozialen Friedensarbeit erprobte Männer unterzeichnet haben, u. a. Frhr. v. Berlepsch; Prof. Dr. E. Francke; Prof. Fr. Kalle; Prof. Dr. Lexis; Landesökonomierat Nobbe; Prof. Dr. Schäffle; Prof. Dr. Schmoller; Carl Ludwig Schäfer; und von nationalliberalen Reichstagsmitgliedern die Abgg. Bassermann, Dr. Hieber, Th. Möller und Dr. Paasche.

* **Streikklausel.** Seit längerer Zeit macht sich, namentlich in den beteiligten Kreisen des Baugewerbes, eine lebhafte Agitation geltend, welche im Interesse der beteiligten Unternehmer und Lieferanten die sogenannte Streikklausel in die allgemeinen vertraglichen Bedingungen für Bauten und Lieferungen eingefügt wissen will. Die bezüglichen Wünsche haben den Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten Centralbehörden des Reiches und Preußens gebildet, deren Ergebnis nunmehr bekannt wird. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten erklärt es in einem neuerlichen Erlasse an den Vorstand der Baugeschäfte Berlins für nicht mit den staatlichen Interessen vereinbar, in der beantragten Allgemeinheit den Bestrebungen Rechnung zu tragen und ein für alle Mal die Aufnahme der Streikklausel in die von den unterstellten Behörden abzuschließenden Verträge anzuordnen. Der Minister behält sich vielmehr vor, von Fall zu Fall darüber Entscheidung zu treffen, inwieweit der Ausstand der Arbeitnehmer oder die Sperre der Arbeitgeber gerechtfertigten Anlaß bieten, den Unternehmer von vertraglichen Verpflichtungen zu entbinden, ihm eine Fristverlängerung zuzugestehen oder die verwirkte Konventionalstrafe nachzulassen. Den Behörden wird jedoch, wie der Erlaß weiter mitteilt, aus vorliegender Veranlassung eine Anordnung zugehen, an der seitherigen Praxis festzuhalten und den durch unverschuldete Arbeitskämpfe hervorgerufenen besonderen Verhältnissen bei Beurteilung der dem Unternehmer obliegenden Verpflichtungen in gleich wohlwollender Weise ausreichend Rechnung zu tragen, wie dies seither geschehen ist.

* **Das deutsche Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten** in Hamburg, das vom Hamburgischen Staat in Verbindung mit der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts gegenwärtig eingerichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die Bauarbeiten sind soweit gefördert, daß spätestens Ende Januar das Institut in Verbindung mit dem umgebauten Seemannskrankenhaus eröffnet und letzteres mit Kranken belegt werden kann. Die früheren Patienten des Seemannskrankenhauses, die im Hafen durch Unfall Verletzten, sind dem neu erbauten Hamburger Hafenkrankenhause schon überwiesen, das mit seinen 100 Betten und dem angeschlossenen Beobachtungshaus für Seuchenverdächtige vor kurzem in Betrieb genommen wurde. In Zukunft wird das Seemannskrankenhaus eine Heilanstalt für innerlich erkrankte Seeleute und Tropenkranke sein, in der die besonderen Krankheiten der Seeleute nicht nur behandelt und beobachtet, sondern auch verglichen, gesammelt und zur Weiterbildung der Schiffs- und Tropenhygiene benutzt werden. Dem damit verbundenen Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, als dessen Sitz Hamburg wegen seines regen Verkehrs mit den Tropen und dem dadurch bedingten Vorhandensein des besten Beobachtungsmaterials für Tropenkrankheiten gewählt wurde, erwachsen naturgemäß die Aufgaben, die Schiffsärzte der Handelsmarine für ihren Beruf vorzubilden und die Kenntnis der Tropenkrankheiten durch eigene Forschung zu fördern. Der Hamburger Hafenarzt Dr. Nocht, dem die Leitung des Instituts übertragen wurde, hat sein Bureau schon nach dem Seemannskrankenhause verlegt. Das Auswärtige Amt hat den Stabsarzt Dr. Ollwig, den Begleiter Kochs auf dessen letzter Forschungsreise, dem Institut zugewiesen. Auch einige Assistenten sind schon angestellt worden. Die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amts gedenkt, fünf Arbeitsplätze für die von ihr überwiesenen Aerzte in Anspruch zu nehmen, außerdem beabsichtigt die Reichs-Marine-Verwaltung, zunächst zwei Aerzte zu ihrer Ausbildung hinzuschicken. Da im ganzen ungefähr 20 Arbeitsplätze vorhanden sein werden, so ist noch hinreichend Gelegenheit zur Beteiligung. Insbesondere steht das Institut jedem Schiffsarzt offen, ebenso jedem Arzt, der von einer Forschungsreise oder einer Thätigkeit in den Tropen heimkehrend die Ergebnisse seiner Arbeiten an einer Stelle, wo er alle litterarischen und sonstigen Hilfsmittel findet, abzuschließen wünscht, auch Aerzten, die sich für eine Thätigkeit auf dem Schiffe oder in den Tropen vorbereiten wollen.

Empfang der Chinakämpfer in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 11. Dez.

Mit der Pünktlichkeit eines Eisenbahnzuges traf der Lloyddampfer „Köln", welcher am 21. Oktober die Rhede von Taku verlassen hatte, heute auf der Rhede von Wilhelmshaven ein und dampfte mit Hochwasser gegen 4 Uhr morgens in den Hafen, wo sich trotz der frühen Tageszeit eine ungewöhnlich starke Menschenmenge zur Begrüßung der Chinakämpfer eingefunden hatte. Man war nicht vergeblich ein paar Stunden früher aufgestanden, denn zur großen Freude Aller wurde das erste Hurra, welches dem Dampfer, als dieser sich der Einfahrt näherte, entgegenschmetterte, von Bord aus auf das Kräftigste und Freudigste erwidert. In dichten Reihen standen die Braven an Deck und suchten durch die Dunkelheit Angehörige und Bekannte aus der tausendköpfigen Menge zu erkennen. Der hinter Wolkenschleiern versteckte Mond hatte aber ein Einsehen und erhellte die nächtliche Scene mit mildem Glanz, während der hoch über Wasser ragende Dampfer langsam in den Hafen ging und am Nordkai festmachte. Hier wurden zunächst vom Krankenträgerkorps des Stationslazarettes etwa 50 Kranke und Verwundete ausgeschifft und in das Garnisonlazarett überführt. Leider verstarb noch in früher Stunde ein verwundeter Heizer, welcher nicht mehr lebend die heimatliche Erde begrüßen sollte. Die Gattin des Stationschefs Admiral Thomsen erfreute jeden Kranken an Bord durch die Uebersendung eines Blumengrußes.

Zur offiziellen Begrüßung der Krieger begaben sich um 9 Uhr der Magistrat und Vertreter der Bürgerschaft der Stadt und der Vorstand der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins, sowie des Marine-Vereins Prinz Adalbert an Bord und schritten unter Führung des Oberleutnants z. S. Petzel die Fronten der an Deck angetretenen Mannschaften ab. Die kleine Gruppe der Seesoldaten, welche acht Wochen die heldenmütige Verteidigung der Gesandtschaften in Peking geführt, wurde durch eine zu Herzen gehende Ansprache des Bürgermeisters Dr. Ziegler-Gnüchtel geehrt und herzlich willkommen geheißen. Im Salon der I. Kajüte, wo sich die mit dem Transport zurückgekehrten Ingenieure und Stabsarzt Dr. Scheick versammelt hatten, richtete Bürgermeister Ziegler etwa folgende Ansprache an dieselben: Es sei vielleicht etwas Ungewöhnliches, daß eine Abordnung von Bürgern zur Begrüßung der in die Heimat zurückgekehrten Marinetruppen erscheine. Sie seien aber mit dem Einverständnis des Herrn Stationschefs hier, um ihrer Freude, die im ganzen Reiche widerhalle, darüber Ausdruck zu geben, sie, die sie da draußen gekämpft und ihr Leben eingesetzt hätten für die hohen Ziele, welche die weltschauende Politik des Kaisers dem deutschen Volke und im besonderen der Marine gesteckt habe, wieder in der Heimat zu wissen. Aus diesem Gefühle heraus bäte er den Willkommengruß entgegenzunehmen, den die Stadt Wilhelmshaven, an der Stätte, wo sie zum erstenmale deutschen Boden betreten, böte. Dieser Gruß erweitere sich zu einem Willkommen des ganzen deutschen Volkes, welches mit warmer Teilnahme alles verfolgt habe, was sie da draußen zum Ruhme des Vaterlandes gethan. „Ich heiße Sie im Namen der Stadt Wilhelmshaven herzlich willkommen!"

Der Transportführer, Oberlt. z. S. Petzel, erwiderte hierauf mit den wärmsten Dankesworten für diesen Empfang. Nur ungern seien sie von Takurhede geschieden, die Sehnsucht nach der Heimat habe sie doch beschlichen. Das erste deutsche Land, das wir sahen, war die Insel Borkum, die erste deutsche Stadt, die wir betraten, Wilhelmshaven. Wir schätzen es uns zur hohen Ehre, von dieser Stadt, die so eng mit der Marine verwachsen ist, so herzlich aufgenommen worden zu sein, und verbinden mit unserem Dank die Hoffnung, daß die Stadt Wilhelmshaven, im engsten Zusammenleben mit der Marine, weiter blühen und gedeihen möge.

Auf dem nahegelegenen Torpedoexerzierplatz waren inzwischen die Mannschaften aufgezogen, um vom Admiral Thomsen begrüßt zu werden. Unter klingendem Spiele zog das „Irene"-Detachement auf, unter Vorantritt einer durchlöcherten und zerfetzten deutschen Kriegsflagge, die erste, welche auf den Mauern Pekings aufgepflanzt wurde, und einem bei der Einnahme der kaiserlich chinesischen Marineschule in Tientsin eroberten weiß-rot-gelb-blauen Boxerbanner mit chinesischen Schriftzeichen.

Admiral Thomsen erschien mit seinem Stabe um 10 Uhr und schritt die Fronten der im offenen Viereck stehenden Mannschaften ab, wonach etwa folgende Ansprache von ihm gehalten wurde:

Ich heiße Euch Alle herzlich willkommen in der Heimat. Schwere Zeiten liegen hinter Euch. Ihr habt zum größten Teil dem Tode ins Angesicht geschaut und Alle dem abgelegten Fahneneide Ehre gemacht und Euch dadurch die Anerkennung des Vaterlandes und der ganzen Marine erworben. Ich wünsche Euch Allen, den in die Heimat Zurückkehrenden, wie in der Marine Verbleibenden, die guten Zeiten, die Ihr zu erwarten ein Recht habt. Er ermahnte zur Mäßigung in den bevorstehenden Festtagen. Sie sollten aber keine Kopfhänger sein, sondern sich bewußt bleiben, daß sie als brave Söhne des Vaterlandes ihre Pflicht gethan. Seid Euch bewußt, wie froh wir Alle, besonders aber die Marine, über das sind, was Ihr draußen geleistet und gethan, wie dankbar wir anerkennen, wie Ihr Eurem Kaiserlichen Herrn als tapfere Männer gedient habt. Seid alle Zeiten eingedenk des Großen, was Ihr vollbracht habt, eingedenk, daß Ihr Eurem Kaiser recht gedient habt, und ruft mit mir, Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, er lebe Hurra! Hurra! Hurra!

Es wurden alsdann die Namen der Iltismannschaften aufgerufen, welche vom Kaiser dekoriert worden sind und ihnen das Militär-Ehrenzeichen am schwarz-weißen Bande unter Händedruck und Glückwunsch vom Admiral persönlich überreicht. Die umstehenden Offiziere befestigten den Tapferen diese Auszeichnung selbst an der Brust und Admiral Thomsen sprach den „Iltis"-Leuten nochmals im Besonderen und im Namen des Offizierkorps der Nordseestation für ihr vorzügliches Verhalten seinen Dank aus. Unter klingendem Spiele ging es an Bord der „Köln" zurück, die von einer schier undurchdringlichen Menschen-

Kunstverein.

K.F. Die jetzige Ausstellung bringt die nicht unangenehme Abwechslung, daß die sonst absolut herrschende Landschaft dem Porträt den Vortritt läßt. In jedem Saale findet sich eine mehr oder weniger interessante Gruppe von Bildnissen, das zweite Seitenkabinett ist sogar ganz gefüllt mit einer Kollektion des bis jetzt hier ganz unbekannten Berliner Porträtisten Arth. Schlubeck. In einer süddeutschen Zeitung wurde vor kurzem behauptet, Lenbach habe auf die jetzige Generation von Malern so gut wie keinen Einfluß ausgeübt. Nun, wir meinen, daß von Lenbach über Samberger hinweg zu Schlubeck eine ziemlich gerade Linie führt. Von Nachahmen soll natürlich nicht gesprochen werden, dafür spricht aus den Porträts von Schlubeck eine viel zu große Energie der eigenen künstlerischen Individualität. Aber Lenbach hat als Erster unbedingt den Weg beschritten, den jetzt auch Schlubeck geht: er sieht allen Menschen nur in das Gesicht, alles Charakteristische der Gestalt und der Umgebung fällt weg. Wir finden, daß das der Bildniskunst nicht zum unbedingten Vorteil gereicht. Das leidenschaftliche Vertiefen in den Charakter des Darzustellenden, diese malende Psychologie vermag dem Künstler ein glänzendes Zeugnis für seine außerordentliche Intelligenz und die verblüffende Schärfe seiner Beobachtung auszustellen. Auf der anderen Seite aber muß dieses ewige, geduldige Braun, das alle vom Künstler als minder wichtig betrachteten Körperformen aufzulösen hat, schließlich zu einer Abkehr vom Leben führen, die zu den Errungenschaften der Kunst gerade unserer Zeit im hellsten Gegensatze stände. Ist für den Porträtisten die Farbe denn gar nichts? Man bedauert bei Schlubeck diese braune Schablone umso mehr, als die Zeichnung und das malerische Herausarbeiten seiner Köpfe von hervorragender Kraft sind. Schlubeck modelliert mit außerordentlicher Sicherheit und Energie, er ist ein Charakterschilderer ersten Ranges. Gegen das einzelne Porträt ist nicht nur so gut wie nichts einzuwenden, sondern man wird den meisten eine aufrichtige Bewunderung zollen, in ihrer packenden, zwingenden Charakterisierungskunst. Aber — Schlubeck wäre uns eben noch lieber, wenn der Psychologe in ihm den Maler nicht so vollständig beherrschte.

Ueber die beiden Damenporträts von G. Tyrahn läßt sich leider nicht viel Gutes sagen. Besonders in der Zeichnung sind so aufdringliche Fehler, daß es eine Unehrlichkeit wäre, sie zu verschweigen. Sehr hübsch, namentlich in der koloristischen Lösung, ist dagegen das mit „Reflexion" bezeichnete Bildnis, und auch in den kleineren Sachen kommt die liebenswürdige Heiterkeit von Tyrahns Kunst gut zur Geltung.

Ein fein empfundenes Porträt ist das einer jungen Dame von Carl Hoff. Die ruhige Schönheit dieses interessanten Kopfes entspricht ersichtlich der sorgfältigen Art, mit der Hoff seine Bildnisse zu malen pflegt. Wir zählen das Porträt zu den besten, die von dem Künstler seit Langem ausgestellt wurden, können dagegen von dem Bild des Großherzogs nicht das Gleiche sagen. Wir hätten für dieses doch etwas mehr Temperament gewünscht.

Im großen Saal hat Otto Propheter-Mannheim einige große Porträts ausgestellt, die ihn wiederum als einen der begabtesten unter unsern jungen Malern erscheinen lassen. Die früher geäußerte Befürchtung, daß Propheter bei den sehr zahlreichen Aufträgen, die scheinbar an ihn herankommen, einem gewissen Manierismus verfallen könne, wird aber auch durch diese neuen Bilder noch nicht gehoben. Man sieht, wie eifersüchtig der Maler auf sein großes Können ist, wie er sorgfältig auf dem aufbaut, was er gelernt hat, wie er neue Probleme vermeidet. Es ist möglich, daß er auch auf diesem Wege schließlich zum eigenen, ausgesprochenen Styl kommt, es ist aber auch möglich, daß sein stets im Zaum gehaltenes Temperament später nicht mehr kräftig genug ist, um sich geltend zu machen. Jedenfalls gehört Propheter zu den jungen Künstlern, deren Entwickelung noch nicht abgeschlossen ist, und die zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Eigenartig und vielumstritten ist das Damenporträt von Phil. Klein. Daß die etwas vierschrötige Art der Auffassung mißfallen kann, muß ohne weiteres zugegeben werden. Aber es ist eigene Handschrift, die der Künstler schreibt, er malt die Dame, wie er sie sieht; ihm gefällt z. B. die robuste Kraft des Halses und der Büste und er malt das ganz derb und ganz ehrlich. Auch das Kleid ist vortrefflich gemalt. Jedenfalls ist in dem Bild ein gesunder Wirklichkeitssinn, der reichlich entschädigt für die nicht gerade sehr angenehme Derbheit des Vortrags.

Gegenstücke bilden das Damenporträt von R. Straßberger und die beiden Bildnisse von Klara Grosch-Darmstadt. In ihnen ist alles fein säuberlich gelöst, aber — interessant sind sie nicht.

Im kleinen Oberlichtsaal stellt R. Heilig fünf Pastell-Porträts aus und zeigt sich damit von einer neuen Seite. Wir hoffen ihm noch häufiger als Porträtisten zu begegnen und möchten unser Urteil bis dann aufschieben. In den jetzigen Bildnissen ist die Bedingung der Aehnlichkeit wohl gut erfüllt, aber sie erscheinen zumteil noch etwas unfrei und befangen.

Theater und Musik.

* **Konzert.** Das dritte und letzte Kammermusikkonzert, welches Herr Prof. Ordenstein mit dem Meininger Streichquartett gestern Abend im Museumssaale veranstaltete, war gut besucht, ein erfreulicher Beweis dafür, daß diese ausgezeichneten Konzerte einem Bedürfnisse Rechnung tragen. Die Meininger spielten ein klassisches und ein modernes Quartett, Beethovens op. 59 in C-dur und Dvoraks op. 106 in G-dur, in denen ihnen nach jeder Richtung hin Gelegenheit gegeben war, ihre schon mehrfach gerühmten Vorzüge zu entfalten. Der verdienstvolle Leiter des Unternehmens, Herr Prof. Ordenstein, beteiligte sich an der Ausführung von Mozarts Klavierquartett in G-moll. Das herrliche Meisterwerk wurde mit vollendeter Stiltreue wiedergegeben und wenn auch der langsame Satz durch ruhigeres Zeitmaß noch gewonnen hätte, bereiteten doch die Ecksätze ungeschmälertes Vergnügen, woran die prächtige Ausfeilung des Klavierparts den hervorragendsten Anteil hatte. Zwischen den Instrumentalnummern sang die Konzertsängerin Frau Lydia Hollm, Lehrerin am Großh. Konservatorium, einige Soli. Die Arie aus „Il re pastore" von Mozart, bei der diesmal Hr. Konzertmstr. Wendling, den obligaten Violinpart spielte, hatte sie schon bei ihrem Einführungskonzerte vorgetragen, es war aber dankenswert, daß sie einen größeren Kreis mit dieser vortrefflichen Kunstleistung bekannt machte. In den ausgewählten Liedern von Richard Strauß („Schlagende Herzen" und „Ständchen"), sowie der „vieille chanson" von Georges Bizet, einer sehr graziösen Komposition, zeigte sie aufs neue ihre eminente Vortragskunst und die vollendete Leichtigkeit, mit der sie ihre schönen Mittel beherrscht. Alle Darbietungen der Frau Hollm tragen den Stempel des Geschmacks und der Intelligenz einer Dame, die nicht einzig nur über musikalische Bildung verfügt. Dies gereicht ihr als Lehrerin sicherlich zur besten Empfehlung. Da Herr Ordenstein die Begleitung übernommen hatte, boten auch die Vokalnummern ungetrübten Genuß. Der lebhafteste Dank des Publikums schien der Hoffnung Ausdruck geben zu wollen, daß ein neuer Cyklus dieses Kammermusikunternehmens uns ferner noch solche feinkünstlerische Gaben bescheren möge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

menge umstanden wird. Am Nachmittage wurden die beiden erwähnten Kriegstrophäen vom „Irene"-Detachement unter Vorantritt der Kapelle zum Stationsschesgebäude gebracht und die Besatzungen in ihre Kasernements geführt. Am Mittwoch Abend findet seitens der Stadt eine festliche Bewirtung der Chinakämpfer im Saale der Burg Hohenzollern statt, woran sich ein Festkommers schließt. Am Donnerstag erfolgt die Entlassung bezw. Beurlaubung in die Heimat, während die Kieler Mannschaften am Mittwoch mittelst Sonderzugs nach der Ostseestation in Marsch gesetzt werden und von dort aus zur Entlassung kommen.

Badischer Landwirtschaftsrat.

○ Karlsruhe, 13. Dez.

Schluß der 1. Sitzung.

2. Denkschrift über die Frage der Ergreifung gesetzlicher Maßnahmen gegen die Zerstückelung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Ueber diesen Punkt der Tagesordnung berichtete in der gestrigen Sitzung

Geh. Regierungsrat Salzer und bat um Zustimmung zu folgendem Antrage:

1. Der Landwirtschaftsrat hält außer den z. Zt. an die Hand gegebenen Mitteln weitere Schritte zur Bekämpfung der Güterschlächterei für geboten.

2. Die in der Denkschrift dargelegten Maßnahmen erscheinen als ein geeignetes Mittel zur Verhütung oder doch zu einer Beschränkung der Güterschlächterei.

3. Diese Maßnahmen sind vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt nicht nur wünschenswert, sondern geradezu notwendig.

4. Das nach Maßgabe der in der Denkschrift dargelegten Grundsätze zu erlassende Gesetz ist dahin zu erweitern, daß auch das stückweise Verpachten des Gutes verboten wird.

Die Korreferenten Reichstagsabg. Faller-Bonndorf und Landtagsabg. Müller-Welschingen empfahlen diesen Antrag zur Annahme.

Ministerialrat Krems: Die Klagen über die Güterschlächterei treten hauptsächlich im Oberlande auf. So lange wir auf diesem Gebiete keine genügende Selbsthilfe haben, müssen durch gesetzgeberische Maßnahmen die gröbsten Mißstände beseitigt werden. Wir wollen uns keinen Illusionen hingeben, aber wir dürfen hoffen, daß das geplante Gesetz Manches bessern wird. Für unmöglich halte ich es jedoch, daß auf Grund der geltenden Gesetzesbestimmungen die Verpachtung ausgeschlossen werden kann.

Es entspann sich eine längere Debatte, worauf nach einem Schlußwort des Berichterstatters Salzer der Antrag einstimmig angenommen wurde.

3. Antrag der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Emmendingen, die Abänderung des § 30 der badischen Vollzugsordnung vom 19. Dezember 1895, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr.

Geh. Regierungsrat Salzer-Emmendingen berichtete gleichfalls in der gestrigen Sitzung über diesen Beratungsgegenstand. Er begründete folgenden Antrag:

Der Badische Landwirtschaftsrat wolle bei Großh. Ministerium des Innern dahin wirken, daß der § 30 der bad. Vollzugsverordnung vom 19. September 1895 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen dahin abgeändert wird, daß für selbstgezogene Schweine, welche aus einer seuchenfreien Gemeinde auf einen benachbarten Markt gebracht werden, die Ausstellung des Gesundheitsscheines seitens des Ortsfleischbeschauers wegfällt.

Verschiedene Redner sprachen sich für eine Anzahl gegen den Antrag aus. Es wurde von verschiedenen Seiten als bedenklich bezeichnet, im Hinblick auf die Seuchengefahr die bestehenden Vorschriften abzuschwächen.

Ministerialrat Krems: Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen sind im Interesse der Landwirtschaft getroffen und die Regierung kann deshalb den Antrag Salzer nicht gutheißen.

Es wurde darauf der Antrag Salzer abgelehnt.

2. Sitzung.

Präsident Klein eröffnete kurz nach ½10 Uhr die heutige Sitzung, der die gestern schon anwesenden Regierungsvertreter wieder beiwohnten.

Der Präsident teilte mit, daß ein Antworttelegramm von Minister Eisenlohr aus Baden-Baden eingetroffen ist, das folgenden Wortlaut hat:

Herzlichen Dank für die freundliche Anerkennung und wärmste Wünsche für den vollen Erfolg der Verhandlungen.

Es wurde nach weiteren kurzen geschäftlichen Mitteilungen die Beratung der Tagesordnung fortgesetzt.

4. Antrag, den Viehhandel nach Lebendgewicht betr.

Freiherr E. A. v. Göler begründete folgenden Antrag: Der Landwirtschaftsrat wolle die Großh. Regierung ersuchen, dahin zu wirken:

a) daß der Handel auf den Viehmärkten nach Lebendgewicht sowohl bei Schlachtvieh, als bei Magervieh angestrebt und in den Marktordnungen einheitliche Normen für die Preisnotierungen nach Lebendgewicht unter Heranziehung von Vertretern der Landwirtschaft vorgeschrieben werden;

b) daß für den Handel nach Schlachtgewicht feste Bestimmungen darüber für das ganze Land aufgestellt werden, was unter Schlachtgewicht zu verstehen sei.

Der Referent, sowie der Mitberichterstatter Stabhalter Zimmermann-Schwabenheim waren der Ansicht, daß es mehr und mehr als Notwendigkeit erkannt werde, für den Viehhandel feste Normen, teils auf dem Wege der Gesetzgebung, teils auf dem der landespolizeilichen Verordnung aufzustellen, wenn nicht der Landwirt beim Viehhandel vollständig der Willkür des Händlers oder des Metzgers preisgegeben werden soll. Solche Normativbestimmungen erscheinen erforderlich und zwar nach zwei Richtungen. Zunächst sollte auf unseren Viehmärkten der Handel nach Lebendgewicht durchgeführt werden, und sodann für die Fälle, in welchen der Landwirt Tiere nach dem Schlachtgewicht an den Metzger verkauft, ein für allemal und für alle Landesteile bestimmt werden, was unter Schlachtgewicht zu verstehen ist.

Ministerialrat Krems: Die Durchführung des Viehhandels nach Lebendgewicht ist mit Schwierigkeiten verknüpft. Das kommt vor allem daher, daß wir nicht nur einen Schlachtviehhandel, sondern auch einen Handel mit Zucht- und Nutzvieh haben, der nicht nach Lebendgewicht geregelt werden kann. Aber auch beim Schlachtvieh ist der Handel nach Lebendgewicht schwer, da die Tiere verschiedene Qualität haben. Im übrigen hat die Regierung stets alles gethan, um die Landwirtschaft vor Uebervorteilungen beim Viehhandel zu schützen. Sie wird auch dies in Zukunft thun.

Oekonom Brandenburg-Mosbach und Oekonomierat Frank-Pforzheim sprachen sich für die Anträge aus. Der letztere Redner vertrat dabei die Ansicht, daß, wenn man beim Viehhandel zum Lebendgewicht übergehen wolle, man zur Aufhebung der Fleischaccise kommen müsse.

Im Verlaufe der weiteren Debatte hielten es verschiedene Redner für wünschenswert, daß gerade in dieser Frage die Bezirksvereine aufklärend und belehrend wirken sollen. Von einer Seite wurde darauf hingewiesen, daß beim Handel nach Lebendgewicht besonders auf die Qualität des Tieres gesehen werden müsse, denn der Unterschied in der Qualität sei oft ein bedeutender.

Nach einem Schlußwort der beiden Berichterstatter wurden die Anträge angenommen.

5. Antrag, die Beseitigung der ländlichen Arbeiternot betreffend.

Freiherr v. Göler schlug folgenden Antrag zur Annahme vor:

Der Landwirtschaftsrat wolle eine Kommission von fünf Mitgliedern mit dem Auftrage erwählen, die vom deutschen Landwirtschaftsrat zur Beseitigung der ländlichen Arbeitsnot empfohlenen Maßnahmen daraufhin zu prüfen, welche derselben für die badischen Verhältnissen etwa besondere Berücksichtigung verdienen, und dem nächsten Landwirtschaftsrat dem entsprechende Anträge zu stellen.

Der Redner führte aus, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat eine Anzahl Vorschläge gemacht hat, die zum großen Teile für unsere süddeutschen Verhältnisse nicht paßten. Doch sind verschiedene Anregungen gegeben, die der Beachtung wert sind. Sie betreffen das Gesindemalterwesen, die Organisation des ländlichen Arbeitsnachweises und den Kontraktbruch. Auch der Vorschlag des Deutschen Landwirtschaftsrats, der dahin geht, daß eine Beschränkung der Freizügigkeit stattfindet in der Weise, daß junge Leute unter 18 Jahren nicht ohne ausdrückliche Genehmigung der Eltern oder Vormünder ihre Heimat verlassen dürfen, erscheint mir nicht unberechtigt.

Der Korreferent, Stabhalter Zimmermann-Schwabenheim, schloß sich den Ausführungen des Vorredners an.

Oekonomierat Schmid wies darauf hin, daß der Landwirtschaftsrat sich schon bei seiner Tagung 1896 mit dieser Frage beschäftigt habe und damals Beschlüsse faßte, die ausreichend erscheinen.

Posthalter Faller-Bonndorf sprach sich in gleicher Weise aus und betonte, daß die bei der Tagung des Landwirtschaftsrats vom Jahre 1896 eingebrachten Anträge Salzer für unsere Verhältnisse das Richtige getroffen habe. Aus diesem Grunde sei er gegen den Antrag Göler.

Abg. Schüler-Ebringen äußerte sich in gleicher Weise. Dieser Redner erkannte dabei das große Entgegenkommen des Kommandanten des Regiments Nr. 52 in Freiburg an, der auf seine Gesuche seiner Gemeinde während „der Ernte" Mannschaften in größerer Zahl zur Verfügung gestellt habe.

Der Präsident teilte mit, daß folgender Antrag Faller eingekommen ist;

Der Präsident wird ersucht, bis zur nächsten Tagung in Anlehnung der Beschlüsse vom Jahre 1896 die Arbeiterfrage weiter zu behandeln.

Freiher v. Göler zog hierauf seinen Antrag zurück.

Ministerialrat Krems ging kurz auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein und bemerkte, daß die Regierung auch den Beschwerden der Landwirtschaft auf diesem Gebiete ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet. Die Regierung wird, so weit ihr dies möglich und ihr die Mittel zur Verfügung stehen, der Landwirtschaft in dieser Frage Erleichterungen zu schaffen suchen.

Der Antrag Faller fand einstimmige Annahme.

Es wurde darauf in die Beratung des nächsten Punktes der Tagesordnung eingetreten.

6. Antrag, die Erhaltung der Mühlen auf dem Lande betreffend.

Gutsbesitzer de Wuille-Rickelshausen begründete folgenden Antrag:

Der Landwirtschaftsrat wolle der Regierung die Notwendigkeit darlegen, Maßregeln zu ergreifen, damit die mittleren und kleinen Mühlenbetriebe, welche zerstreut in den einzelnen Bezirken des Landes liegen, und die naturgemäße Absatzgelegenheit für das heimische Getreide bieten, sich im Konkurrenzkampf gegen die eine Gefahr der Monopolisierung des Getreide- und Mehlhandels bedeutenden Großmühlenbetriebe halten können, sei es, daß der Petition der mittleren und kleinen Mühlenbesitzer, welche die Kommission der Zweiten Kammer der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen hat, stattgegeben werde, sei es, daß die Regierung Maßregeln in Erwägung zieht, welche es ermöglichen, infolge der Konkurrenz der Großbetriebe zum Stillstand gezwungene, kleine Landmühlen in den Besitz ländlicher Genossenschaften überzuführen, welche den Ankauf und die Vermahlung des einheimischen Getreides und die Verwertung des gewonnenen Mehles insbesondere durch unmittelbaren Absatz an die Militärverwaltung, sowie den Betrieb der Kundenmüllerei sich zur Aufgabe zu machen hätten.

Der Mitberichterstatter Gutsbesitzer Dreher-Wittlingen hielt den zweiten Teil des Antrages des Referenten nicht für zweckmäßig. Er erachtete es vielmehr für geboten, die Wünsche der Müller in Erfüllung zu bringen zu suchen, die dieselben in einer seiner Zeit an die Kammern eingereichten Petition niedergelegt haben. Die Petenten erhoffen die von ihnen erwünschte Abhilfe durch die Einführung gesetzlicher Maßnahmen Seitens des Staates und bezeichnen als solche:

1. Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Getreidemühlen;
2. Aufhebung der Tarifgleichheit für Getreide und Mehl;
3. Aufhebung der zollfreien Lager und der Zollkredite für Mehl und Getreide.

Der Redner stellte, hieran anknüpfend, folgenden Antrag:

„Der Landwirtschaftsrat erklärt die Notwendigkeit der Erhaltung der Mühlen auf dem Lande als auch im Interesse der badischen Landwirtschaft gelegen, unterstützt deshalb die in der Petition der badischen Müller an die beiden Kammern der Landstände enthaltenen Wünsche und ersucht die Großh. Regierung, die Erfüllung derselben in thunlichster Weise zu fördern."

Der Referent zog seinen Antrag zugunsten des Antrags des Mitberichterstatters zurück.

Nach kurzer Debatte wurde dem Antag Dreher einmütig zugestimmt.

7. Versicherung gegen Haftpflicht.

Berichterstatter zu diesem Punkte der Tagesordnung war Oekonom Brandenburg-Marbach, Mitberichterstatter Bürgermeister Weiß-Eberbach. Sie stellten folgenden Antrag:

Der Landwirtschaftsrat beschließt: Den Präsidenten des Badischen Landwirtschaftsrats zu ersuchen, mit einer Versicherungsgesellschaft gegen Haftpflicht einen Vertrag abzuschließen, nach welchem den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins die Möglichkeit gegeben wird, unter günstigen Bedingungen und bei möglichst billiger Prämie sich gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht zu versichern.

Oekonomierat Frank wies darauf hin, daß eine Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes geplant und zumteil schon in Kraft getreten ist, durch den Berufsgenossenschaften eine Reihe von Unfällen zugewiesen würden. Ich bin der Meinung, daß wir in der Weise, wie es die beiden Berichterstatter wollen, vorläufig nicht vorgehen, sondern erst abwarten, was die Gesetzesänderung für neue Bestimmungen bringt.

Nach kurzer Debatte und nach dem Schlußwort der Berichterstatter wurde der Antrag angenommen.

8. Die Organisation des Landwirtschaftsrats.

Berichterstatter in dieser Angelegenheit war Oekonomierat Frank. Er führte u. a. aus: Während des letzten Landtags haben verschiedene Redner der Ersten Kammer die Anregung gegeben, die derzeitige Organisation des Landwirtschaftsrats insbesondere zum Zwecke einer eingehenden Vorbereitung der dem Landwirtschaftsrat zu unterbreitenden Beratungsgegenstände durch Einsetzung eines ständigen Ausschusses mit einem ständigen Bureau entsprechend zu erweitern. Es liegt nach der bisherigen Thätigkeit des Landwirtschaftsrat kein Grund vor, diesem Verlangen zu entsprechen. Mit der landwirtschaftlichen Interessenvertretung, wie wir sie heute im Landwirtschaftsrat besitzen, können wir zufrieden sein. Ich komme daher zu dem Antrag:

Der Landwirtschaftsrat wolle den Anregungen des Abgeordneten v. Göler und Genossen keine weiteren Folgen geben.

Der Mitberichterstatter Dreher trat diesen Darlegungen bei und bemerkte, daß die Ausführungen der Redner in der Ersten Kammer eine doppelte Spitze gehabt haben, deren eine sich gegen den Präsidenten des Landwirtschaftsrats, deren andere sich gegen die Regierung richtete, die den Landwirtschaftsrat ins Leben gerufen, indem man die Abschaffung des Landwirtschaftsrat und die Errichtung einer Landwirtschaftskammer verlangte. Damit ist doch eigentlich ein Mißtrauen gegen die Regierung ausgesprochen.

Freiherr v. Göler erklärte, daß seine Ausführungen in der Ersten Kammer keinerlei persönliche Spitze gehabt hätten. Mir lag nichts anderes nahe, als für die Forderung einzutreten, der Landwirtschaft eine offizielle Vertretung zu schaffen. Diese Vertretung erblicke ich und daraus mache ich keinen Hehl in der Landwirtschaftskammer.

Gegen 3 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung: Freitag halb 10 Uhr.

Gerichtsverhandlungen.

Prozeß Sternberg. Der kurze telegraphische Bericht über die gestrigen Aussagen in Sachen des Justizrates Sello seien durch folgende Mitteilungen aus dem Bericht der „Nat.-Ztg." ergänzt:

Vors.: Sie haben mir mitgeteilt, daß Sie Ihre gestrige Aussage noch ergänzen wollen. — Zeuge Thiel: Der Herr Untersuchungsrichter hat mir vorgehalten, daß ich meine Aussage bezüglich des Justizrats Dr. Sello anders vor und nach der Konfrontation mit demselben und gestern gestattet und sie eingeschränkt habe. Es handelt sich im wesentlichen darum, ob ich ihm mit Namensnennung gesagt habe, daß ich bei der Callis war und im Sternberg-Prozeß thätig sei. Ich will deshalb bekunden, daß ich mit Herrn Luppa zusammen beim Justizrat Dr. Sello war. — Vors.: Wann ist das gewesen und wie ist es gekommen? — Zeuge: Herr Luppa hatte mich veranlaßt, ihn an einem Sonntag Anfang März an der Herkulesbrücke zu erwarten, da er mit mir in der Sternberg-Sache zu Dr. Sello gehen wolle. Wir gingen in die Privatwohnung des Justizrats Dr. Sello, trafen diesen zunächst nicht zu Hause und trafen ihn später in der Wohnung an. Luppa stellte mich vor als „Kriminalkommissar Thiel", sagte, daß ich der Freund sei, der die Mitteilungen brächte, und der große Unbekannte aus der Callis-Sache. Justizrat Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und zeigte sowohl mir, als auch Herrn Luppa die auf Bestechung angedrohten Strafen. An dem Tage wurde nichts weiter verhandelt, Dr. Sello sagte, es würden noch weitere Konferenzen in seinem Bureau notwendig werden. Mir war die Sache außerordentlich peinlich, daß der Justizrat sich gleich auf den Rechtsstandpunkt stellte. Luppa hatte mich mit der Equipage des Herrn Sternberg erwartet, und wir waren zusammen zu Dr. Sello gefahren. Derselbe sagte zu mir: Wenn Sie aber Herr v. Tresckow in der Sternberg'schen Equipage neben Herrn Luppa sieht, dann wird er wohl Bescheid wissen. Ich ging denn auch zu Fuß zur Pferdebahn. Dr. Sello sagte ferner, um die Sache nicht auffällig zu machen, sollte ich ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit ich unauffällig im Bureau erscheinen könnte, und da war mir der Gedanke gekommen, ihm die ganz aussichtslose Erbschaftssache meiner Frau zu übertragen. — Vors.: Ist dann in der Erbschaftssache irgend etwas gemacht worden? — Zeuge: Ich kam noch zwei bis drei Mal ins Bureau des Dr. Sello, bei einem dieser Besuche hielt er mir wieder die Paragraphen des Strafgesetzbuches vor. — — — Ich bin nach dem ersten Prozeß noch einmal beim Justizrat Dr. Sello gewesen und dieser sagte mir: „Sie können von Glück sagen, daß die Callis Sie nicht erkannt hat. Herr Sternberg wird Ihnen ewig dankbar sein." — Vors.: Ist Ihnen denn dabei irgend etwas angeboten worden? — Zeuge: Nein, Herr Dr. Sello hat sich in dieser Beziehung vollständig passiv verhalten. — Vors.: Wie viel haben Sie im Ganzen von Luppa erhalten? — Zeuge: 7—8000 M. Ueber Geldsachen ist im Bureau des Dr. Sello nicht gesprochen worden. Ich habe auch nie von Dr. Sello einen Auftrag in der Sache erhalten, sondern Luppa hat Alles gemacht. — Staatsanw.: Wann und wie ist dann nun bei den Besuchen des Zeugen beim Justizrat Dr. Sello von Sternberg gesprochen worden? Zeuge: Bei dem erstenmale so gut wie garnichts, bloß daß ich derjenige sei, der ich bin, die anderen Male handelte es sich um Konferenzen von höchstens drei bis vier Minuten, und sie drehten sich darum, ob ich rekognosziert werden würde oder nicht. — Der Zeuge wird noch befragt, ob bei seiner Vernehmung in diesem Saale von irgend einer Seite darauf Gewicht gelegt worden sei, ihn zu vereidigen. Der Zeuge glaubt, daß der Staatsanwalt seine Vereidigung angeregt habe und daß man vom Verteidigertisch sich dem Gedanken der Vereidigung angeschlossen hatte. R.-A. Fuchs I: Er wiederhole nunmehr den Antrag, daß, nachdem nun zum zweitenmale ein Mann, der sich selbst eines schweren Amtsverbrechens schuldig bekannt habe, Gelegenheit erhalten hat, sich zu äußern, nun auch der andere Teil, Herr Justizrat Dr. Sello, als Zeuge vernommen werde. Das sei eine einfache Forderung der Gerechtigkeit. Der Vorsitzende befragt den Angeklagten Sternberg, ob er den Justizrat Dr. Sello von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinde; derselbe will es im Interesse Luppas nicht thun, Justizrat Sello erklärt aber, daß er sich in diesem Falle nicht an die Amtsverschwiegenheit gebunden erachtet. Das Gericht beschließt, den Justizrat Sello als Zeugen zu vernehmen. Justizrat Sello entledigt sich seines Amtskleides, und tritt vor den Zeugentisch. Er giebt an, daß er Erich heiße, 48 Jahre alt und evangelischer Religion sei. Er äußert sich wie folgt: „Ich hatte ohnehin die Absicht, die Erklärung abzugeben, daß die gestrigen Aeußerungen des Kriminalkommissars Thiel, abgesehen von einigen Punkten, deren Unrichtigkeit ich seiner begreiflichen Erregung zuschreibe, im Wesentlichen der Wahrheit entsprachen. Zu der heutigen völlig abweichenden Bekundung bemerke ich: Es ist nicht richtig, daß von meiner Seite angeregt worden ist, oder daß ich eine Kenntnis davon hatte, daß die Erbschaftsangelegenheit, die durch ein Schreiben des Herrn Thiel eingeleitet worden ist, nur zum Scheine betrieben werden sollte. Ich erinnere mich jetzt, daß Herr Thiel einmal flüchtig in meiner Wohnung war. Es mag sein, daß er dort mit Luppa zusammengetroffen ist, jedenfalls haben sie sich nicht zusammen melden lassen. Daß ich bei dieser Gelegenheit die Strafparagraphen zu Rate gezogen habe, ist nicht richtig und muß ein Irrtum des Herrn Thiel sein. Ich habe damals gar keine sachlichen Erörterungen mit Herrn Thiel geflogen, da ich dies in meiner Wohnung nicht für angemessen halte. Ich sagte ihm, er solle nach meinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschaftssache etwas mitzuteilen habe. Es ist nicht richtig, daß ich etwas von der Equipage des Herrn Sternberg gesprochen habe, ich habe nicht gewußt, ob der Zeuge zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde oder per Straßenbahn gekommen ist, der Zeuge muß sich darin entschieden irren. Es ist nicht richtig, daß ich bei irgend einer Gelegenheit irgendwie auf die Dauerbarkeit des Angeklagten Sternberg direkt oder indirekt hingewiesen habe. Ich kann nur annehmen, daß sich der Zeuge irrt, oder daß ich von ihm mit anderen Personen verwechselt werde. . . . . Was Luppa betrifft, so habe ich häufiger Zusammenkünfte mit ihm gehabt, er hat sich immer höchst korrekt benommen. Seit dem 5. Juni habe ich von Herrn Thiel weder etwas gesehen noch gehört, ich habe sogar auch an den Detektiv-Direktor Schulze geschrieben, er möge alle Mitteilungen, die ihm zugingen, an einen der Mitverteidiger schicken. — Präs.: Herr Thiel, was haben Sie hierauf zu erklären? — Es muß Ihnen doch bewußt sein, welche eine schwere Tragweite Ihre Bekundungen haben können? — Zeuge Thiel: Schon der Untersuchungsrichter hat mich darauf hingewiesen, daß ich wahrscheinlich in einem gegen Justizrat Sello anhängig zu machenden Disciplinarverfahren vereidet werden würde. Ich habe mich ernstlich geprüft und kann kein Wort von meiner heutigen Aussage zurücknehmen. — Justizrat Sello: Dann muß ich aber doch darauf hinweisen, daß der Zeuge nach seiner gestrigen Vernehmung auch gesagt hat: „So ist es!" — Zeuge Thiel: Ich muß noch hinzufügen, daß Justizrat Sello mir bei dem ersten Besuche nicht nur den betreffenden Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch, sondern auch einen bezüglichen Paragraphen aus Olshausens Kommentar vorgelesen hat. — Justizrat Sello: Ich war damals der Meinung, daß es sich nur um ein Disciplinarvergehen und nicht um eine strafbare That handle, welche nach dem Strafgesetzbuch geahndet wird. Ich nahm dies deshalb an, weil Thiel mir sagte, er habe nur nebenbei Dienste eines Privatdetektiv geleistet. Hierzu verwies ich ihn auf den § 322 im Olshausen. Ich bleibe aber mit aller Bestimmtheit dabei, daß dies nicht in meiner Wohnung, sondern in meinem Bureau geschehen ist. — Zeuge Thiel: Ich muß das Gegenteil behaupten. Luppa stellte mich vor mit den Worten: „Dies ist Kriminalkommissar Thiel, „unser Freund", der bei dem Besuche bei der Callis als Dritter zugegen war." Ich entsinne mich aller dieser Einzelheiten ganz genau, ebenso der Bemerkung des Justizrats, betreffend die Equipage: „Wenn Sie mit Luppa in der Equipage fahren und Herr v. Treskow sieht Sie, so wird er wohl Bescheid wissen." — Justizrat Sello bestreitet dies entschieden, er könne von seinem Sitz vor dem Schreibtische garnicht die Straße überblicken und habe absolut nicht gewußt, ob Herr Luppa in der Sternberg'schen Equipage gekommen war. — Auf Befragen des Präsidenten giebt der Zeuge Thiel zu, daß möglicherweise die Erbschaftssache auch von Luppa und nicht vom Justizrat Sello angeregt worden sei, aber die Einzelheiten habe er mit dem Justizrat Sello besprochen. R.-A. Fuchs I fragt den Zeugen Thiel, warum er bei seiner gestrigen Vernehmung nicht alle diese Angaben gemacht habe. Der Zeuge erwidert, daß er den Justizrat Sello so lange wie möglich habe schonen wollen. — Präs.: Haben Sie sich ernstlich geprüft bei der großen Tragweite Ihrer Aussage? Ich bitte und ermahne Sie, wollen Sie alles aufrecht halten und für alles einstehen? — Zeuge Thiel: Ich habe mich ernstlich geprüft — ich bleibe dabei. — Justizrat Dr. Sello: Herr Thiel ist auf die außerordentliche Wichtigkeit seiner Aussage hingewiesen worden. Ich meinerseits kann vor meinem Gewissen und in der Hoffnung, es beeiden zu können, sagen: So, wie ich es gesagt habe, ist es gewesen. — R.-A. Fuchs beantragt die sofortige Vereidigung des Justizrats Dr. Sello. Der Vorsitzende erklärt, daß er die Beweisaufnahme erst fördern und die Vereidigung noch verschieben wolle, es seien ja noch mehrere andere Zeugen auch noch zu vereidigen. — Justizrat Dr. Sello: Ich werde mich also nach Hause begeben, werde meine Wohnung nicht verlassen und bin auf telephonischen Anruf jederzeit zu haben. In diesem ernsten Moment möchte ich noch hervorheben: Ich gehe nicht soweit, dem Zeugen Thiel vorzuwerfen, daß er aus Bosheit einem Manne, der sich seiner Interessen angenommen hat, etwas Falsches nachsagt, glaube aber, daß er in der begreiflichen Erregung, in der er sich befindet, verschiedene Personen in seinen Gedanken zusammenschiebt. — R.-A. Fuchs beantragt nochmals die Vereidigung des Justizrats Dr. Sello. — Staatsanwalt Braut beantragt, die Vereidigung auszusetzen, gerade mit Rücksicht darauf, daß Zeuge Thiel in der Erregung sich befindet und verschiedentlich Erklärungen abgegeben hat, die von einander abweichen. — Der Gerichtshof beschließt aus denselben Gründen, die Vereidigung vorläufig auszusetzen. Der Gerichtshof wünsche die Sache möglichst völlig aufzuklären. Ein Grund zum Niederlegen der Verteidigung sei nicht erkennbar. — Der Angeklagte Sternberg bittet den Justizrat Dr. Sello, seinen Platz nicht zu verlassen; derselbe entfernt sich aber aus dem Saale. — Nach diesem Zwischenfall werden noch einige Zeugen geringerer Bedeutung vernommen.

Sport.

* **Interessantes Wettreiten.** Rittmeister Ordonnanzoffizier Freiherr v. Holzing ritt gestern von Graben bis kurz vor Karlsruhe 15 km um die Wette mit dem Eisenbahnzug 417 und traf am Ziel 8 Minuten vor dem Zug ein. Das Pferd hatte in 25 Minuten 15 km galoppiert und war weder müde noch sehr außer Atem nach dieser Leistung. Es war seit Wochen darauf vorbereitet und statt mit Hafer mit einer Art Futterkonserve gefüttert worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.20, London 203.95, Paris 812.83, Wien 849.33, Ital. 770.25, Privatdisk. 4⅝%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.80, 3% Deutsche Reichsanl. 88.25, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.—, 3½% Baden in Gulden 94.45, 3½% Baden in Mark 94.60, 3½% do. 93.80, 3% do. 1896 84.50, Oesterr. Goldrente 100.30, Oesterr. Silberrente 98.—, Oesterr. Lose von 1860 136.20, 4½% Portug. 36.70, Deutsche Bank 193.60, Badische Bank 121.— Rheinische Kreditbank 142.50, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 161.50, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 136.60, Schweiz. Nordost 104.—, Schweiz Union 94.90, Jura-Simplon 97.20, Bad. Zuckerfabrik 71.—, Nordd. Lloyd 117.80, Hamb. Amerika 130.—, Maschinenfabrik Gritzner 171.50, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 43.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 211.—, Diskonto-Kommandit-Anteile 106.62. Deutsche Bank-Aktien 197.12. Darmstädter Bank-Aktien 132.50. Berliner Handelsges.-Anteile 148.90. Dresdener Bank-Aktien 146.—. Laurahütte-Aktien 200.60. Dortmunder Union 87.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 180.60. Harpener Bergbau-Aktien 174.62. Hibernia Bergw.-Aktien 199.62. Concordia Bergw.-Aktien 279.75. Löwe-Aktien 340.—. Gelsenkirchen 188.90. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 118.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 198.75. Schuckert-Aktien ex. Div. 175.75. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 182.50. Schwarzkopf-Maschinen 200.50. 5proz. Italienische Rente 95.20 Privatdiskonto 4⅝%.

* **Paris**, 13. Dez. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 102.30, 4proz. Spanier 70.—, D Türken 23.32, 4proz. Italiener 95.75, Ottoman 542.—, Rio Tinto 14.07.

* **Karlsruhe**, 13. Dezember. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 68—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 9. D z. bis 13. Dez.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 35—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.10, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.30, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 90—00, Brejen 50, Weißfische 50, Karpfen 90, Schleien 1.20—0, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 70.

Kleine Chronik.

w **Stuttgart**, 13. Dez. Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt des Zeppelin'schen Ballons hat sich durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und ist in Liquidation getreten.

* **München**, 12. Dez. Der Räuber Kneißl soll gestern in Fußberg bei Maisach gesehen worden sein, und zwar mit einem Gewehr bewaffnet; außerhalb des Ortes soll sich ein anderer Mann zu ihm gesellt haben, worauf Beide im nahen Wald verschwanden. Sonst hat man keine Spur von Kneißl.

* **Wien**, 12. Dez. Die Direktion der Wiener Hofoper hat beschlossen, falls im Publikum gezischt werden sollte, sofort den eisernen Vorhang fallen zu lassen. Dieser Beschluß wurde veranlaßt durch Demonstrationen bei der letzten Aufführung der „Meistersinger", die sich hauptsächlich gegen die Opernsängerin Frau Gutheil-Schoder richteten.

w **Saargemünd**, 13. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag beim Legen einer Gasleitung in dem neben dem Café Wilhelm gelegenen Hause durch eine Gasexplosion. Das ganze Haus wurde zerstört, ebenso die Nebenhäuser stark beschädigt. Fünf Personen erlitten Verletzungen, zwei davon sind bereits gestorben. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich im unvorsichtigen Umgehen mit offenem Feuer in der Nähe der Leitung zu suchen.

Letzte Nachrichten.

w **München**, 13. Dez. Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag nach Meeran abgereist.

w **Wildpark**, 13. Dez. Der Kaiser hat sich heute Vormittag nach Hannover begeben.

* **Salzburg**, 12. Dez. Die Erzherzogin Anna von Toskana, Tochter des Großherzogs Ferdinand von Toskana, hat sich am Dienstag mit dem Fürsten Johann von Hohenlohe-Bartenstein verlobt. Die Erzherzogin Anna von Toskana steht im 21. Lebensjahre, der Fürst von Hohenlohe-Bartenstein in der Mitte der dreißiger Jahre.

w **Bern**, 13. Dez. Die Bundesregierung wählte zu ihrem Bundespräsidenten für 1901 Brenner-Basel (radikal), zum Vizepräsidenten den Bundesrat Zemp-Luzern (ultr.)

+ **Montreal**, 13. Dez. Der ehemalige Premierminister Morine erklärte in einem Interview, daß man in Neufundland allgemein die Erneuerung des Gegenseitigkeitsvertrages mit den Vereinigten Staaten wünsche. Morine fügte hinzu, er habe guten Grund, anzunehmen, daß die jetzige neufundländische Regierung nicht dieselben Einwendungen machen werde, wie die frühere Regierung.

+ **Washington**, 13. Dez. Die englische Regierung hat der amerikanischen die offizielle Mitteilung machen lassen, daß keine philippinische Junta in Hongkong bestehe. Die Bundesregierung hat erklärt, daß sie den Beweis dafür besitze, daß die philippinische Junta zu Macao funktioniere, sie werde aber keinerlei Maßregeln treffen, bevor eine offizielle Bestätigung der Nachricht eingetroffen sei.

+ **New-York**, 13. Dez. Wie Offiziere und andere auf den Philippinen ansässige Amerikaner melden, ist die Lage auf den Inseln, vom militärischen Standpunkte aus betrachtet, äußerst kritisch. Das Ende des Guerillakrieges sei nicht abzusehen und nur die vollständige Vernichtung und Ausrottung der Eingeborenen erscheine als die einzig mögliche Lösung zur Beendigung der Schwierigkeiten. Zur Zeit ist keine Spur von den massenhaften Unterwerfungen zu bemerken, welche, wie behauptet wurde, infolge der Wiederwahl Mc Kinleys hätten eintreten sollen. Vielmehr hat Aguinaldo jetzt in dem größten Teile der Insel Luzon eine regelrechte Regierung eingesetzt. Die Justiz-, die Telegraphen- und Steuerverwaltung funktioniert regelmäßig. Im Uebrigen sollen die amerikanischen Militärbeamten nicht minder grausam verfahren als die spanischen Beamten, denen man früher ihr unmenschliches Verhalten zum Vorwurfe machte. Inzwischen ist die Kluft zwischen den Amerikanern und Eingeborenen noch bedeutend erweitert worden.

Präsident Krüger.

+ **Hamburg**, 13. Dez. Eine sehr zahlreich besuchte deutsch-nationale Versammlung sprach sich gestern Abend sehr heftig gegen die Burenpolitik der Regierung aus. An Krüger und an den Reichskanzler wurden Telegramme gerichtet. Von diesem wird verlangt, daß er zu einem Schiedsgericht hindränge. („Frankf. Ztg.")

Die chinesische Krisis.

+ **Konstantinopel**, 13. Dez. Der Ministerrat billigte die Entsendung einer Mission nach China. Diese soll religiösen Charakter tragen und den Mohammedanern im Auftrage des Khalifen raten, dem jetzigen Kaiser treu zu bleiben. („Frkf. Ztg.")

w **Shanghai**, 11. Dez. Die Gesandten beschlossen, die Vollmachten Li-Hung-Tschangs nicht anzuerkennen, da sie nicht das Privatsiegel des Kaisers tragen.

Deutscher Reichstag.

w **Berlin**, 13. Dez.

Präsident **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 12.25 Uhr.

Am Bundesratstische Graf **Posadowsky, v. Richthofen**, Staatssekretär **Bülow**.

Fortsetzung der Etatberatung.

Abg. **Hug** (Ctr. tritt für größere Sparsamkeit und Erhöhung der Matrikularbeiträge ein, spricht sich aber gegen eine Reichseinkommensteuer aus, die einen Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten bedeuten würde. Die Angriffe der Sozialdemokratie auf das Centrum sind wirkungslos bei dem festen Kitt, der das Centrum mit seinen Wählern verbindet. Der Redner tadelt die Angriffe auf Posadowsky, der mit ungeheurer Arbeitskraft in sein Ressort sich eingearbeitet habe.

Abg. **Hodenberg** verurteilt auf das Schärfste den Nichtempfang Krügers in Berlin, der uns mehr geschadet habe, als dies ein Empfang hätte thun können.

Abg. **Hahn** (B. d. L.): Unsere jetzigen Beziehungen zu England stärken allerdings gewisse Gefahren für die Zukunft. Wir müssen uns hüten, England zu sehr zum wirtschaftlichen Vorbild zu nehmen. Vielleicht braucht der Reichskanzler die Alldeutschen noch einmal. Ein Empfang Krügers hätte wenigstens die Meinung nicht aufkommen lassen, daß wir uns fürchten.

ꝺ **Frankfurt**, 13. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Banken waren heute angeboten. Die Rückgänge hielten sich jedoch in engen Grenzen. Montan wesentlich niedriger auf ungünstige Geschäftslage. Schweizer Bahnen steigend. Schluß etwas günstiger.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 14. Dez. **„Die Walküre"**. 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Roy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. **„Der Tugendhof"**. 22. Ab.-Vorst. (C) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. **„Carmen"**. 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Dezember morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	742	SW	stürm.	wolkig	7
Blacksod					
Shields	755	SW	mäßig	wolkig	9
Scilly	762	WSW	mäßig	wolkig	12
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	766	SSW	schwach	Regen	7
Helder	764	SSW	frisch	Regen	8
Christiansund	747	SW	schwach	Regen	6
Skudesnaes	753	S	stark	Regen	8
Skagen	760	SSW	frisch	bedeckt	6
Kopenhagen	764	SW	schwach	Nebel	6
Karlstad	760	SO	mäßig	Nebel	2
Stockholm	764	SO	leicht	bedeckt	1
Wisby	765	S	mäßig	bedeckt	3
Haparanda	766		still	bedeckt	—20
Borkum	764	SSW	schwach	Regen	7
Keitum	762	SW	mäßig	bedeckt	7
Hamburg	767	SW	mäßig	bedeckt	8
Swinemünde	767	SW	leis. Zug	heiter	7
Rügenwaldermünde	766	WSW	leicht	bedeckt	6
Neufahrwasser	766		still	Nebel	7
Memel	766	O	leis. Zug	bedeckt	1
Münster (Westf.)	767	W	leicht	bedeckt	6
Hannover	767				7
Berlin	768	SW	leicht	bedeckt	7
Chemnitz	771	S	leis. Zug	bedeckt	5
Breslau	770	W	leicht	bedeckt	6
Metz	771	SW	leicht	bedeckt	1
Frankfurt (Main)	770	S	mäßig	bedeckt	4
Karlsruhe	772	SW	schwach	Nebel	[illegible]
München	772		still	heiter	—4

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 13. Dez

Wie am Vortage bedeckt hoher Druck die südliche Hälfte Mitteleuropas, wo das Wetter heiter oder nebelig ist; Frost herrscht aber nur in Süddeutschland. Im Norden der britischen Inseln ist eine neue Depression erschienen, welche im ganzen Nordseegebiet mildes Regenwetter hervorruft; da sie voraussichtlich ihren Wirkungskreis binnenwärts ausdehnen wird, so ist bei uns etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
12. Dez. nachts 9 Uhr	761.2	4.4	5.6	90	SW	bedeckt	—
13. „ morg. 7 Uhr	759.7	0.2	4.5	96	SW	bedeckt	Nebel
13. „ mitt. 2 Uhr	758.3	1.4	4.9	96	SW	bedeckt	„

Höchste Temperatur am 12. Dez.: 5.0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0. Niederschlagsmenge am 12. Dez.: 0.0 mm.

Hohenzollern-Veilchen der Kgl. Hofl. **J. F. Schwarzlose Söhne**, Berlin, Markgrafenstr. 29, ist nach dem Urteil unserer Damenwelt unstreitig der Veilchen **bestes Veilchen**
à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00 8274

Geschäftliche Mitteilung.

Die **direkte** und **alleinige** Vertretung meiner **Flügel** und **Pianinos** für **Karlsruhe** und **Umgebung** befindet sich seit Jahren **nur** bei **Herrn Hoflieferant Schweisgut** daselbst, Erbprinzenstraße 4, in dessen Magazinen stets eine größere Anzahl meiner Fabrikate ausgestellt ist.

Leipzig, im November 1900. 1649

gez. **Julius Blüthner.**

Geboren.

Karlsruhe, 4. Dez. Karl Nikolaus, V. Nikolaus Bürk, Eisenbahnhilfsschaffner. — 6. Dez. Lina Katharina, V. Karl Grab, Holzhändler. 7. Dez. Elfriede Charlotte, V. Jakob Lösch, Kaufmann; Erwin, V. Bernhard Bleich, Maler; Paul, V. Pietro Marchini, Cementeur; Emma, V. Otto Hurrle, Buchhalter; Elisabeth Karoline, V. Wilhelm Burger, Taglöhner. — 8. Dez. Karl August, V. Johann Ell, Bremser. — 9. Dez. Friedrich Adolf, V. Gustav Ahr, Bäcker; Hertha Margarethe Anna, V. Dr. phil. Robert Helbing, Professor. — 10. Dez. Alfred Ludwig, V. Ludwig Heim, Kaufmann. — 11. Dez. Karl Friedrich, V. Ignaz Dannhauser, Bahnarbeiter.

Gestorben.

Karlsruhe, 10. Dez. Philippine Heinz, Taglöhnersgattin, 57 J. — 11. Dez. Eduard Weisenböhler, Hofkassendiener a. D., 73 J.; Josef Oestringer, Lokomotivführer, 51 J. — 12. Dez. Karoline Erhardt, Kaufmannswitwe, 89 J.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Eisenbrücken-Arbeiten.

Die Lieferung und Montierung von 3 fahrbaren, eisernen Hängegerüsten für die Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl im Gesamtgewicht von 33670 kg soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen, Gewichtsverzeichnis und Bedingnisheft können bei unterfertigter Stelle eingesehen, auch leihweise zur Einsichtnahme bezogen werden.

Uebernahmsangebote mit Terminangabe sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Hängegerüste" versehen bis zum Eröffnungstermin

Donnerstag, 27. Dezember 1900, vormittags 9 Uhr,

bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1717

Offenburg, den 9. Dezember 1900.

Großh. Bahnbauinspektor I.

Tiefingen.

Jagd-Verpachtung.

Da in der ersten Verpachtungstagfahrt der Anschlag nicht erreicht wurde, so findet am

Freitag den 28. Dezember 1900, nachmittags 2 Uhr,

eine nochmalige Verpachtung im hiesigen Rathause statt.

Im Uebrigen gelten die Bestimmungen wie in unserem ersten Ausschreiben vom 19. v. Mts. 1743

Tiefingen, 11. Dezember 1900.

Krämer, Bürgermeister.

Bischoff, Ratschreiber.

Gut erhaltener 8359

Selbstfahrer,

einspännig, 2- oder 4-rädrig, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter F. K. 4203 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

Stellegesuch.

Für ein braves, anständiges Mädchen, 23 Jahre alt, das schon in besseren Häusern gedient hat, wird eine leichte Stelle gesucht, am liebsten in einer kleinen Beamtenfamilie. 1756

Schuhmachermstr. Mukensturm, Lauterbach, Württbg.

KASSENSCHRAENKE

Grossh. Bad. Hoflieferant.

Specialität: **Stahlpanzerkassen.** — Ferner: **Bankanlagen, Safes, feuerfeste Thüren und Laden etc.**

KASSETTEN zu Geschenken geeignet. 1745

Telephon 282 **WILH. WEISS, Karlsruhe** Erbprinzenstr. 24.

Lief. S. D. d. Fürsten zu Fürstenberg.

Pianino,

wenig gespielt, kreuzsaitig, billig zu verkaufen. 1628

M. Hack, Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen.

Julius Dehn Nachfolger,

Drogerie,

Zähringerstrasse 55,

empfiehlt **sämtliche Artikel** zur

Weihnachtsbäckerei

in bekannt besten Qualitäten und zu billigsten Preisen. Gefl. Aufträge werden **jederzeit** und **prompt frei** ins Haus geliefert. Aufträge nach auswärts finden gleichfalls sofortige und beste Erledigung. 1556

Weihnachts-Geschenke.

Barometer in geschmackvollen Rahmen mit den besten Werken, **Thermometer** aller Art, **Hygrometer, Brillen, Lorgnetten** und **Zwicker, Stereoskope, Lupen, Kompasse, Reisszeuge,** sowie alle andern optischen ꝛc. Instrumente und Apparate, nur allerbeste Fabrikate, empfiehlt

Karl Scheurer, Hofmech. u. Opt. Firma **C. Sickler,**

Karlsruhe.

Werkstätten für Präzisionsmechanik. 1645

Weltausstellung Paris 1900: Silberne Medaille.

Ecke der Westend- u. Sofienstr. 66.

Sämtliche

zur

Weihnachts-Bäckerei

erforderlichen Artikel empfiehlt in **besten, frischesten** Qualitäten zu billigsten Tagespreisen;

Mandeln von Mk. 1.30 an pr. Pfd. die

Drogerie

Adolf Koerner.

Ecke der Westend- u. Sofienstr. 66.

Mandeln und **Haselnusskerne** werden gratis geschnitten und gemahlen.

Im **Monat Dezember bleibt** mein Geschäft an **Sonntagen bis abends 8 Uhr geöffnet.** 1760

Reisender der Rosshaarbranche,

welcher mit der Kundschaft namentlich Nord-, West- und Mitteldeutschlands vertraut ist, von einer der ersten Roßhaarspinnereien Deutschlands

gesucht.

Es wird bei hohem Gehalte nur eine erste Kraft verlangt. Antritt sofort. Anerbieten mit Beifügung des Lebenslaufes unter F. E. A. 792 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 8362

Das Stimmen,

sowie

Reparaturen

an

Flügeln, Pianinos

und

Harmoniums

in solidester Ausführung

übernimmt zu mässigen Preisen 8.77.52.22

Ludwig Schweisgut

Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Champagner

Hochheimer

Burgeff

Extra-Cuvée

Grün Etiquette

Gegr. 1837.

Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.

Burgeff & Co. Hochheim a/M.

Aeltestes

Haus

General-Vertreter für Baden

J. G. Deisz, 8.36 35

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 86.

Verein Merkur.

Kaufm. Verein Nürnberg

Mitgliederzahl ca. 5000

(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).

Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.

Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei kostenfreier Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder

Mitgliedsbeitrag Mk. 6.— p.

Reglement gratis und franko.

8027

Für kleine Hände

kleine Arbeit; denn nichts macht den Kindern mehr Vergnügen, als die Rosinen auszusuchen, wenn Mutter mit **Dr. Oetkers** Backpulver so schöne Kuchen bereitet. 8819

Ausserger. Vergleiche, Bücherregulierung

discret und gewissenhaft, auch auswärts durch 8318

Ernst Mauchert,

Konkursverwalter,

Bretten in Baden.

Heirat. Auswahl vor den Festtagen kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 1000 reiche, reelle Partien, a. Bilder z. Auswahl, Reform, Berlin 14. 7037

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein **Weihnachts-Prospekt** der **Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart**, bei, auf welchen wir unsere Leser besonders hinweisen möchten. 8349

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und inniger Teilnahme, welche uns beim Dahinscheiden unseres inniggeliebten Bruders, Onkels, Schwagers und Vetters,

Karl Mezel,

Oberförster a. D., 1755

von den Herren Kollegen, Freunden und Bekannten des nun in Gott Ruhenden zu teil wurden, sagen wir unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Freiburg i. B., 12. Dezember 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswerte

Weihnachts-Geschenke!

In unserer

Sammlung illustrierter Erzählungen

ist **neu** erschienen:

Rauhreif.
Neue Novellen von Ernst Eckstein.
Illustriert von **Wilhelm Claudius.**
Inh.: Franz Döring. — Ludwig Mannti s. — Die beiden Schwestern. — Die Tochter. 8307
Elegant geheftet Mk. 4.—, hochelegant gebunden Mk. 5.—.

In der Karthause.
Tagebuchblätter von Heinrich Hansjakob.
Illustriert von **Curt Liebich.**
Elegant geheftet Mk. 4.20, hochelegant gebunden Mk. 5.40.

Allerlei Liebe.
Geschichten von Hermine Villinger.
Illustriert von **Curt Liebich.**
Inhalt: Frau Stehle's Antipathie. — „Nummer 10." — Der Herr Pfarrer hat das letzte Wort. — Das Geheimnis der Christes-Bäuerin. — Der getreue Eckart. — Komödianten. — Das einzig Richtige.
Elegant geheftet Mk. 3.—, hochelegant gebunden Mk. 4.20.

Amata.
Neue römische Novellen von **Richard Voß.**
Illustriert von **Curt Liebich.**
Inhalt: Amata. — Auf der Geierinsel. — Stärker als der Tod.
Elegant geheftet Mk. 3,60, hochelegant gebunden Mk. 4.80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sämtliche Bände zeichnen sich d. hochfeine u. originelle Ausstattung aus. Die Umschläge u. Einbände sind in mehrfarbigem Druck ausgeführt.

Soeben ist erschienen

Ludwig Ganghofer: **Das Kaser-Mandl**

Eine Erzählung. Neue Ausg. mit Illustrat. v. Röhling. Duodez. Kart. 1,50 M.

Ferner 8358

Gustaf Dickhuth: **Wie der Leutnant von Barnim sich verloben wollte und Anderes.**

Novellen. (69. Band der Grote'schen Sammlung.) Oktav. Geb. 4 M.

Berlin SW., Dessauer-Straße 18. **G. Grote'scher Verlag.**

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Das neue praktische

Badische Kochbuch

Neue (13.) Auflage,

in elegantem Leinwandband mit Goldpressung, Preis 2 Mk. 70 Pf., ist durch **Malsch & Vogel** in **Karlsruhe**, sowie alle anderen Buchhandlungen zu beziehen. 1716

Stuttgart.

Verkauf ausrangierter Kasernen-Geräte.

Am Dienstag den 18. Dezember 1900, vormittags 9 Uhr, werden im Hofe der Garnisonverwaltung — alter Postplatz 8 — ausrangierte Kasernen-Geräte, worunter eine Anzahl Oefen, Herde, Leinwandabfälle, alte Handtücher, Fenster, Fensterläden, eiserne Krippen und Raufen, gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. 8361

Garnisonverwaltung.

Fabrik-Anwesen-Verkauf.

In einer industriereichen Stadt Württembergs ist ein Fabrikanwesen mit 15pferdiger Wasserkraft und größerem, bebauungsfähigem Terrain preiswert und

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Anwesen würde sich besonders eignen für eine

Holzwarenfabrik, Eisengiesserei oder Maschinenfabrik.

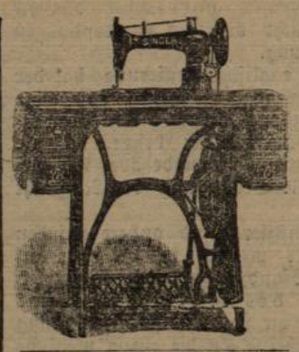
Für letzteren Zweck besonders, weil Bedürfnis hierfür am Platz vorhanden. Anfragen befördern unter Nr. 3350 *Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.* 13002

Dreieck-Alfenide-Bestecke

nur echt mit D dieser Schutzmarke.

Man dringe darauf **nur diese Marke** zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengeräthdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.

1620



Paris 1900
„Grand Prix"
Höchste Auszeichnung.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch. 1850.—

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 124.

III. Bad. Rote Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung am 14. Februar 1901.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark. 1744

1 Los 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in barem Gelde. 11 Lose 20 Mark.

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung: durch den General-Losvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von **Carl Götz,** Lotteriehandlung, Hebelstrasse 11/15 in Karlsruhe und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Großer Massenfang von Bodensee-Blaufelchen.

Gegen sofortige Bestellung versende

große Blaufelchen zu **60 Pfg.** per Stück

nebst Kochrezepten à la Langenstein. 8360

Adolf Langenstein, Großfischhandlung, Kgl. Hoflieferant, Friedrichshafen a. B.

Kleineres Landgut

mit ca. 40 württbg Morgen umfassenden Felder u. Wiesen erster Bonität in der ganzen Gemarkung in einem ausschl. kath. Pfarrdorfe des Schwarzwaldes, Bahnstation für alle Züge mit vielseitigen Verbindungen, ist wegen eingetretenem Todesfall mit Einschluß eines 2stück. Wohnhauses mit angebauter Scheuer u. Stallung nebst lebendem u. totem Inventar dem Verkaufe ausgesetzt. Felder u. Wiesen, auch etwas Wald gem. Bestandes befinden sich in vornehmster Lage, großer Obst- u. Grasgarten mit reichem Ertrag, sowie Gemüsegarten sind direkt beim Haus gelegen. Eine Baumwiese mit über 100 tragbaren Obstbäumen befindet sich in kurzer Entfernung. Die sämtlichen Baulichkeiten, sowie das lebende u. tote Inventar sind in absolut tadelloser Verfassung. Der Preis des ganzen Anwesens ist auf M. 35,000 festgesetzt u. die Anzahlung auf ca. M. 8000 normiert worden. Für den Restkaufschilling werden günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt u. bleiben daher freier Vereinbarung vorbehalten. Näheres durch das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20. 8330.8.3

Heussi's „Tannenzapfen".

Modernste Christbaumtülle.

Das Licht wird in die Tülle eingedreht!

Der „Tannenzapfen" wird nicht wie alle anderen Baumtüllen mit seinem **untern,** sondern mit seinem **obern** Teil an den Zweig geklemmt, der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige,** während er bei allen anderen Baumtüllen hoch in der Luft liegt. Die Lichte können daher selbst auf d. dünst. Zweigen **nicht schief sitzen** u. **nicht tropfen.** Die kleinst. Lichtreste verbrennen **ganz, brauchen nicht ausgeputzt zu werden.** Preis Dtzd. **2 Mk.** (Doppelbrief, Porto 25 Pf.) geg. Nachn. od. Vorausbezahlung von

Der „Tannenzapfen" ist die einzigste, nicht versagende Vorrichtung, die Lichter **schnell** u. **bequem** auf dem Baum zu befestigen.

Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstraße 4.
In **Karlsruhe** bei: **F. W. Doering.** Zähringerstraße 114. 15050

Phonographen
nur erstklassiges Fabrikat
v. 20 Mk. bis 720 Mk.
liefern gegen Monatsraten v. 3 Mk. an.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.
8318
Bial, Freund & Co. in Breslau.

Städtische Handelshochschule zu Köln.

Mit Zustimmung der Königlichen Ministerien für Handel und Gewerbe, sowie für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten wird zu Ostern 1901 in dem Neubau am Hansaring eine städtische Handelshochschule eröffnet.

Der Zweck der Hochschule ist:

1. erwachsenen jungen Leuten, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen, eine vertiefte allgemeine und kaufmännische Bildung zu vermitteln,
2. angehenden Handelsschullehrern Gelegenheit zur Erlangung der erforderlichen theoretischen und practischen Fachbildung zu geben,
3. jüngeren Verwaltungs- und Konsularbeamten, sowie Handelskammersecretairen und dergleichen Gelegenheit zur Erweiterung kaufmännischer Fachkenntnisse zu bieten,
4. praktischen Kaufleuten und Angehörigen verwandter Berufe die Möglichkeit zu gewähren, sich in einzelnen Zweigen des kaufmännischen Wissens weiter auszubilden.

Als Studierende der Handelshochschule können immatrikuliert werden:

1. Abiturienten der höheren neunjährig n Lehranstalten und solcher Handelsschulen, deren oberste Klasse der Oberprima der vorgenannten Anstalten entspricht.
2. Kaufleute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben und die Lehrzeit beendet haben.
3. Ausländer, deren Vorbildung der Immatrikulationsausschuß für genügend erachtet.

Seminaristisch gebildete Lehrer, welche die zweite Prüfung bestanden haben, werden in das Seminar aufgenommen.

Die Immatrikulationsgebühr beträgt 20 Mk.

An Kollegiengeldern hat für das Halbjahr zu zahlen:
der immatrikulierte Inländer . . . . . 125 Mk.
der immatrikulierte Ausländer . . . . 250 Mk.

Hierfür erhält er das Recht, alle Vorlesungen frei zu besuchen.

Jeder immatrikulierte Studierende hat außerdem ein Krankenkasse geld von 3 Mk. für das Halbjahr zu zahlen.

Außer den immatrikulierten Studierenden können **Hospitanten** an den Vorlesungen teilnehmen. Sie haben für die laufende einstündige Vorlesung im Halbjahr 10 Mk. zu zahlen; dieser Satz ermäßigt sich für Handlungsgehilfen und angehende Handelsschullehrer auf 5 Mk.

Für die Hörerkarte, welche zum Besuche der öffentlichen Vorlesungen berechtigt, sind pro Halbjahr 3 Mk. zu entrichten.

Das unterzeichnete Kuratorium (Köln Rathaus) erteilt weitere Auskunft über Lehrplan 2c. und nimmt Anmeldungen zur Aufnahme in die Handelshochschule entgegen. 8365

Köln, im Dezember 1900.

Das Kuratorium der städtischen Handelshochschule.
Becker, Oberbürgermeister.

WILH. DEVIN,

Hof-Uhrmacher,
Kaiserstrasse 124 b.
Reichhaltigste Auswahl in allen Arten

Uhren.

Langjährige Garantie! Reelle Bedienung!
Billigste Preise!

1891

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.** Telefon 1368.
Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.
Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**
472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.48

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Barometer und Höhenmesser, Operngläser, Feldstecher in Aluminium, Schildpatt und Perlmutter, Fernrohre, Lunetten in Schildpatt und Cellulose, Brillen und Zwicker in Gold, Silber, Double u. Schildpatt, Stereoskope mit Bildern, Präzisions- und Schul-Reisszeuge.

J. W. Krautinger,
Hofmechaniker und Optiker. 1740

EUREKA Gefahrloser Schiess-Sport für Salon und Garten!
Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. — Präcision: 10 Meter.
Die Freude der Kleinen. Die Unterhaltung der Grossen.
* M.G.R.PATENT. *

Die einzigen Gewehre und Pistolen, welche man Kindern mit voller Ruhe anvertrauen kann, da jede Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen ist. — Zu haben bei:

Alwin Vater,
Fahrräder und Sportartikel,
1625 Zirkel 32. Telefon 416.
Vor Weihnachten Sonntags v. 11—6 Uhr geöffnet.

Maggi zum Würzen 14049

Sein Ruf ist fest begründet und wohlverdient, denn es übertrifft alle alten und neuen Konkurrenzprodukte in Bezug auf Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack u. Billigkeit. — Dagegen verwende man MAGGI's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. Eignet sich sehr als hübsches, billiges u. praktisches Weihnachtsgeschenk

Bernh. Kranz, Waldstr. 54; Fil. Wilhelmstr. 28 und Werderplatz.

Hausinstallationen und Elektromotoren

im Anschluß an das städtische Elektricitätswerk.
Ingenieurbesuche und Kostenanschläge unentgeltlich. 5056.12.12

Grund & Oehmichen,
Waldstraße 26, Telephon 1036.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.